

FK 59. (21)

Kettner, F.

18.

Zc
1045

TV 3707



Die
Durch das Göttliche Licht und Recht

In dem Herzen eines evangelischen Lehrers

Befestigte Seeligkeit/

Aus denen vortreflichen Glaubens-Worten St. Pauli Röm. VIII. v. 38. 39.

bey

Ansehnlicher und volkreicher Reich-Begängnis

des weyland

HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hoch-

Gelahrten Herrn/

FRIEDERICH ERNST

Friederich Ernst

Wettner's

SS. THEOL. berühmten DOCTORIS,

HochFürstlichen Schleswig Hollsteinis. im Stift

Quedlinburg wohlverordneten Consistorial-Raths / des

Ministerii daselbst Superintendenten,

bey der Kirchen und Gemeinde St. Benedicti Pastoris Primarii,

und des Gymnasii Inspectoris,

am 26. Julii, war Dom. VIII. Trinitatis dieses 1722. Jahres / Nachmittags

zu St. Benedicti vorgetragen

durch

Johann Ernst von der Schulenburg /

auff Ußlar und Sacca, HochFürstl. Schlesw. Hollsteinischen Con-

sistorial-Rath / Ober Hoffpredigern / und des

Gymnasii Inspectore.

WERNIGERODA/Dructus M. A. Struck/Hoch:Gräfl. Stolb. Hof: Buchdrucker.



Der
HochEdlen/ Groß Ehr- und Hochtugend belobten Frau
F R A U
Sophien Marien
Gebührner **Hanses/**
als des wohlseel.

Herrn SUPERINTENDENTEN
D. Kettners
hinterlassenen

Hochbetrübten Frau Mitben/

So wohl auch
Dessen beyden Herren Brüdern/
Denen

Wohlwürdigen und Hochgelahrten Herrn

M. Fried. Gottlieb Kettnern/
Wohlberuffenen/ treusleißigen Diacono und Seelforger bey
der Kirche und Gemeinde St. Johannis in Magdeburg/

Und

Herrn

M. Fried. Benedict Kettnern/
S.S. Theol. Baccal. auch wohlberuffenen und getreuen Pastori
bey der Kirche zu S. Johannis in Leipzig/

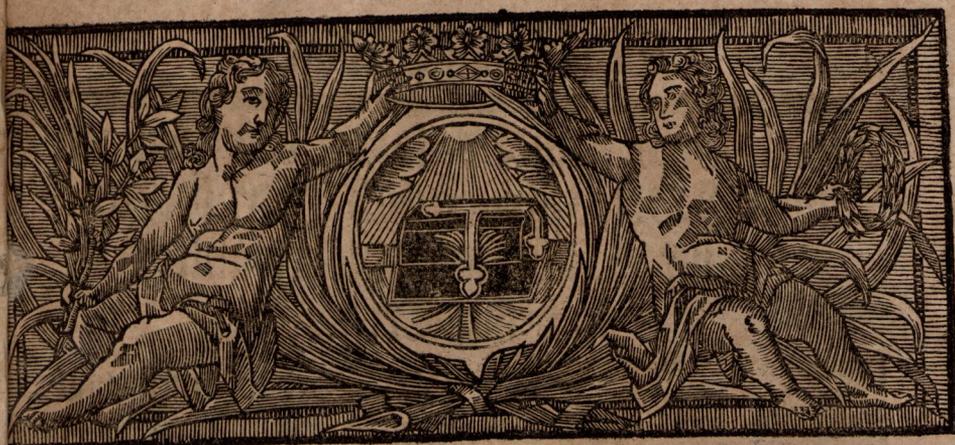
Ubergiebt diese zum Druck verlangte Leichpredigt/ mit herglichen Wunsch / das
GOTT in ihren Seelen reichen Trost/ und christliche Gedult kräftig wür-
den wolle

Quedlinburg/ den 3. Aug.
1722

Derzu zu Gebet und Diensten herglichs ergebener

Joh. Ernst von der Schulenburg.





Er Vater der Barmherzigkeit / und Gott
alles Trostes / der sich zwar wohl hin-
ter die Wand stellet / und siehet durchs
Fenster / und gucket durchs Gitter / aber
auch seinen Trost Schein in die Her-
zen der Gläubigen wieder fallen / und de-
nen Betrübten das Licht immer wieder aufgehen
lässet / wolle auch das Licht seiner väterlichen Liebe /
und das Recht seiner Barmherzigkeit wieder
aufgehen lassen / und mit seinem Trost zu denen
sich wenden / welche mittelst schmerzlicher Schei-
dung in grosse Betrübniß gesetzt sind / damit sie
erkennen / wie sie von seiner ewigen Gnade un-
geschieden bleiben; Er wohne uns auch allen mit
seiner Gnade bey / und lasse sein Antlitz über uns
leuchten / so genesen wir. Ihm / dem Vater /
Sohn und Heiligen Geist / als dem einigen / wah-
ren / lebendigen GOTT sey Lob und Preis gesagt
in Zeit und Ewigkeit / Amen!

An

Andächtige / zum Theil nach dem heiligen Willen Gottes schmerzlich Betrübt / allesamt Geliebte und Auserwählte in dem HERRN.



Er HERR hat mich voll Jammers gemacht! Das ist die schmerzliche Jammerklage Jerusalems über seine erschrockliche Verwüstung / welche der Prophet Jeremias in seinen Klageliedern / nahmens der verwüsteten Stadt / und aller ihrer ins Elend vertriebenen Einwohner führet / c. I. 12. Wir mercken gleich anfangs / daß der Prophet zuförderst seine Augen auf den HERRN richtet; Der HERR hat mich voll Jammers gemacht. Es hatten zwar die Babylonier die schöne Stadt bergestalt verwüstet / daß die Strassen gen Zion wüste lagen / die Kinder waren gefangen für dem Feinde hingezogen / aller Schmuck von der Tochter Zion war dahin / der Feind hatte seine Hand an ihre Kleinod gelegt / sie mußten zusehen / daß die Heyden in ihr Heiligthum giengen / sie mußten nach Brodt gehen / und ihre Kleinod um die Speise geben / daß sie die Seele laben konten. Allein wie kein Unglück in der Stadt ist / das der HERR nicht thue. Amos III. 6. Ja der HERR ist es selbst / der Unglück herzubringet / und sich aufmacht wider das Haus der Bösen / Es. XXXI. 2. also erkennet auch der Prophet sehr wohl / daß die grossen Sünden des Volcks es veruhrsachet haben / daß der HERR sie voll Jammers gemacht.

Ehe-

Ehemahls ergoß sich die Güte Gottes über sein Volk / als wie ein gesegneter Bach; Gott erwies ihnen in Geist- und Leiblichen überhäuffte Wohlthaten. Weil sie aber diese lebendige Quelle verliessen / Jerem. II. 13. ihnen hie und da ausgehauene Brunnen machten / die doch löchericht waren / und kein Wasser geben konnten; Ihre Bosheit quillte / wie ein Born sein Wasser quillet; ihr Frevel und Gewalt schreye über sie / und ihr Morden und Schlagen trieben sie täglich / Jer. VI. 7. so wurde ihnen auch Gott aus gerechten Zorn zu einem Born / der nicht mehr quellen wolte / Jer. XV. 18. weil ihr Schade verzweifelt böse / und ihre Wunden unheilbar wurden; So kam denn auch nun die unbarmherzige Staupe über sie / um ihrer grossen Missethat und ihrer starken Sünde willen / Jer. XXX. 12. 14. daß sie klagen mußten: Der HERR hat mich voll Jammers gemacht! Das Grund-Wort *וַיִּשְׁפֹּךְ* übersetzen einige / du hast mich ganz abgelesen / wie man die Trauben vom Weinstock ablieset / wie es denn in solchen Verstande z. B. Mos. XIX. 10. von Ablefung des Weinberges gebraucht wird. Und freylich kamen die Babylonier über Jerusalem / als Weinleser / die ihnen kein Nachlesen liessen / Jer. XLIX. 9. so daß der Prophet wohl mit Micha c. VII. gleiche Klage hätte führen mögen: Es gehet mir / wie einem / der im Weinberge nachlieset / da man keine Trauben findet zu essen; So hatte der gerechte Gott durch die feindseligen Chaldäischen Völker / als Weinleser / sie alle ihrer Freude und Trostes beraubet / und sie voll Jammers gemacht. Andächtige / nach Gottes Willen theils schmerzlich betrübte Zuhörer! Nicht unbillig gebrauche ich mich der Klage Jeremia an dem heutigen Tage des HERRN /
 B da

da das ordentliche Evangelium zeigt/ daß man auf Dornen keine Trauben finde/ und auf Disteln vergeblich Feigen suche. Denn dencke ich an den weyland Hoch= Ehrwürdigen/ Hoch= Edlen und Hoch= Gelahrten Herrn **Friede= rich Ernst Kettner** / Der Heil. Schrift berühmten Doctorem, Hoch= Fürstl. Schleswig= Hollsteinischen / im hiesigen Kaysrl. Stifft Quedlin= burg wohlverdienten Consistorial= Rath/ E. E. Ministerii Superintendenten/ bey hiesiger Kirchen und Gemeinde treugewesenen Pastorem Primarium, und hiesigen Gymnasii Inspectorem, und dessen vor 21. Jahren an eben diesen Sonntage in diesem Kaysrl. Stifft ihm eröffnete erste Thür zu seinen obgehabten Aemtern/ so hat er von dem ersten Antritt an/ bis ans Ende seines Lebens wohl Ursach gehabt/ zu bekennen: **Der HErr hat mich voll Sammers gemacht!** Wer die Wichtigkeit seiner Aemter/ und die damit oft verwickelt gewesenen Dornen/ wer sonderlich seine letzte schmerzliche und hochbeschwerte Krankheit erweget/ wird wohl nicht unbillig fragen: kan man auch Trauben lesen von solchen Dornen/ und Feigen von solchen Disteln? Es war ja wohl der Herr Superintendens, dem ihm betraueten Amte gemäß/ äußerst bemühet/ die Reizer= und Laster= Dornen allenthalben enfrig auszurotten/ und gute Pflanken zubereiten/ die erfüllet wären mit Früchten der Gerechtigkeit/ dem HErrn zum Preise; Aber es wuchsen doch allenthalben verdrießliche Dornen und Hecken auff/ die/ als Ketten ineinander gewickelt/ seine Seele ängsteten. **GOTT** hat ihm diese große/ schöne und ansehnliche Gemeinde zu St. Benedicti betraut/ aber auch

auch darinn möchten sich wohl einige finden/die gegen ihm waren/
wie Dornen und Hecken/ Micha VII. In der letzten schmerzlichen
Kranckheit wurden ihm wohl recht alle seine Kräfte / wie Trau-
ben vom Weinstock abgelesen/daß er daher wohl klagen mochte:
Der HERR hat mich voll Jammers gemacht! Jedoch/
wenn wir jeso ihn vernehmlich könten reden hören/würde er seine
Sprache ändern / und mit Freuden rühmen : Der HERR hat
mich voll Freuden gemacht/ da Er ihn nun der Seelen nach hat
kommen lassen zu der Menge vieler tausend Engel / zu der
Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel ange-
schrieben sind/ und zu GOTT/dem Richter über alles.
Ich höre aber indessen noch eine schmerzliche Klage/ so wohl an
seiten der von ihren Hirten nach Gottes heiligen Fügung jeso verlas-
senen Gemeine/ als auch sonderlich an seiten der Hochbetrübten
Frau Witwen / und der insgesamt mit ihr traurenden Hoch-
wertthen Freundschaft. Diese Christliche Gemeine erin-
nert sich jest billig/wie der seel. Herr Superintendens ihnen nicht
weniger den scharffen Geseß-Wein/als auch das lindernde Gnaden-
Del des Evangelii angewiesen hat ; sie erinnert sich/wie er ihnen
die alleredelste Traube des gecreuzigten Jesu / und seiner daraus
reichlich fließenden Gerechtigkeit in die 19. Jahr in vielen Pre-
digten vorgetragen hat. Wie nun bey denen Gläubigen und
Frommen solches Angedencken süß ist/ also schmerzlich beklagen sie
auch/ daß sie des seel. Herrn Superintendenten Leiche nunmehr/
als einen abgelesenen Weinstock/ in die Erde geleget sehen / aus des-
sen erbaulichen Predigten sie nun weiter weder Trauben/ noch
Feigen zu gewarten haben. Seine hinterlassene Pfarr- und
Beicht-Kinder fühlen ohne Zweifel Dornen und Jammer in ih-
ren Herzen/ daß sie nun seiner Trost-Trauben / ich will sagen / seines
tröst-

tröstlichen Zuspruchs/ so wohl öffentlich/ als insgeheim/ im Beichtstuhland auf dem Kranken-Bette sollen ermangeln.

Die schmerzlich Leidtragende Frau Witbe siehet ihren so frühe eintretenden Witben-Stand als einen Dornen-Strauch und stechende Diefeln an/ mit der Jammer-Klage: Kan ich auch Trauben lesen von diesen Dornen / und Feigen von diesen Diefeln? Mich dünkt/ ich höre Sie klagen: In meiner Kindheit ist mir mein seel. Vater durch den Tod entrissen; meine Frau Mutter hat vor weniger Zeit mich verlassen; und nun fällt mein einiger irdischer Trost auch dahin! So bin ich nun von allen zeitlichen Vergnügungen / wie ein Weinstock seiner Trauben beraubt! Ach/ wie hat mich der H^Err so voll Jammers gemacht! Die ganze vornehme betraurte Freundschaft siehet nun künfftig ihren Weg zu ihren geliebten Bruder und Freunde mit Dornen vermacht; Ihre liebgewesene Traube ist vor der Zeit abgebrochen; die Feige ist nicht zu ihrer völligen Reife gediehen; sie sind an statt des Weinstocks unter die Dornen / und an statt des Feigenbaums unter die Diefeln gerathen. Die Frau Witbe beklaget die abgefallene Krone ihres Haupt/ und beweinet nun die Dornen auf ihren Haupt; Sie klagt: Ich heisse wohl Maria / denn der H^Err hat mich mit Bitterkeit gesättiget; Ich heisse wohl Mara/ denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt/ der H^Err hat mich voll Jammers gemacht / indem Er meine frühe Jugend in lauter Trauer / Waisen- und Wittwen-Trauer verhüllet hat. Es wolle aber die HochEdle Frau Witbe zum Trost vor sich und ihre Mitbetrübte erwegen/ daß Sie nicht nur Maria heisset/ und ihr bitteres Creuz so sehr beklaget/ sondern Sie wolle auch ihren voranstehenden/ und von der Weisheit / die von oben kömmt/ abstam-

abstammenden Nahmen Sophia gedencken. Dieser erinnert sie / daß sie / als eine in Gottes Wort unterwiesene und wohlgeübte Christin nach der wahren Klugheit der Gerechten unter ihren isigen Kreuzdornen suche die allertröstlichste Blume zu Saron / daß sie von der Dornen-Crone ihres Jesu die süßeste Frost-Trauben sammle / und in der Hitze ihrer Trübsaalen ihr ein kräftiges Feigenpflaster aus denen blutigen Lenden ihres Henglandes in wahren Glauben bereite / und auf ihr Herz lege ; daß sie bey diesem allen nicht so sehr auf die ihre geschlagene Wunde / als auf die Hand / die sie verwundet hat / sehe / und sage ; **Der Herr hat mich zwar voll Jammers gemacht / er ist aber mein Vater / der beydes verlehret und verbindet / der wohl schläget / aber auch heilet.** Ich weiß / sie wird denn durch die Krafft des Heiligen Geistes auch heute Trauben sammeln von denen Dornen / und Feigen von denen Disteln. Und weil dahin die gegenwärtige Trauerversamlung angesehen ist / so ersuchen wir den GOTT alles Trostes / und Vater der Barmherzigkeit / er wolle die vorhabende Betrachtung seines Worts zu seinen heiligen Ehren / zum Trost der Betrübten / und zu unser aller Erbauung von oben herab reichlich lassen gesegnet seyn. Wir beethen zu dem Ende im Nahmen / und auf das Verdienst JESU Christi um die kräftige Mitwürckung des werthen Heiligen Geistes ein andächtiges und gläubiges Gebeth des **HERREN : Vater unser 2c. 2c.**

Der von dem seel. Herrn Superintendenten erwählte Leichen-Text wird uns beschrieben von dem heiligen Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer im VIII. Capitul / im 38. und 39. vers / und lautet in der teutschen Übersetzung des Herrn Lutheri / wie folget :

E

Denn

Denn ich bin gewis / daß weder Tod/
 noch Leben/weder Engel/noch Für-
 stenthum/noch Gewalt/weder gegen-
 wärtiges / noch zukünftiges / weder hohes/
 noch tieffes / noch keine andere Creatur mag
 uns scheiden von der Liebe Gottes / die in
 Christo Jesu ist / unserm Herrn / &c.

Andächtige / und nach dem heiligen Rath Gottes
 theils Hochbetrübe Zuhörer!

 Als Amtschildein / welches GOTT bey dem
 Levitischen Gottesdienst ehemahls durch Mosen an-
 ordnete / mußte nach der Kunst gemacht werden
 von Gold/geler Seide/Scharlack/Rosin-
 roth und gezwirnter weißer Seide; Es
 mußte viereckt / einer handbreit seine Länge / und eine
 handbreit seine Breite seyn! „Es mußten auch 12. der kost-
 bahresten Edelgesteine nach der Zahl der 12. Stämme Israel mit
 „Eingrabung ihrer Nahmen künstlich in Gold gefasset/das Amt-
 „schildlein damit erfüllet / Licht und Recht darein gethan / und
 „durch zwo güldne Spangen mit Ketten auf die Schultern am
 Leib-Rock des Hohenpriesters gegen einander geheftet werden/
 wie solches alles umständlich Exod. XXVIII. nachzusehen ist.

Dieses Amtschildein nach allen seinen Zubehörungen und
 Umständen zu beschreiben / würde an diesem Ortthe jeko zu weit-
 läufftig fallen. Ich sage nur vor dasmahl / daß es dem Volcke
 Gottes

Gottes ein trostreiches Zeugnis hat seyn müssen / daß Gott sie
 in stetigen Andencken erhielt. Es pfleg auch Gott seinem Volcke
 in gewissen Fällen durch dieses Amtschildein / und das dareinge-
 setzte Licht und Recht Antwort zu geben. Was aber dieses Licht
 und Recht eigentlich gewesen? wann und wie Gott Antwort ge-
 geben? davon könnte ich viele Meinungen der Gelehrten anführen/
 müste aber doch zuletzt bekennen / daß / weil die Heilige Schrift
 selbst hievon schweiget / die gewisste Meinung dennoch ungewis
 bleibe. Das allergewisste ist / daß es ein Vorbild des vollkom-
 menen Priesterthums unsers allertheuesten Heylandes gewesen /
 der allen heiligen Rath Gottes von unser Seeligkeit uns geof-
 fenbahret / und durch das göttliche Licht und Recht seines hei-
 ligen Evangelii so wohl uns zu Bewahrung Glaubens und guten
 Gewissens deutlich anweist / als auch durch den heiligen Geist
 Zeugnis giebet unserm Geist / daß wir Gottes Kin-
 der sind. Röm. VIII. 16. Es hat zwar der Teuffel in seinen
 Heydnischen Oraculis ehemahls den heiligen GOTT nachäffen
 wollen / und durch viele betrügliche Aussprüche die Menschen in
 Gefahr gesetzt. Gleichwie aber das ehemahlige göttliche Licht und
 Recht allen rathfragenden zu ihrer Zeit gewisse und unfehlbare/
 richtige Erklärung gab / also ist zwar der Teuffel noch jetzt in
 der letzten Zeit sehr beschäftigt / durch allerhand verdächtige Aus-
 sprüche die Leichtgläubigen von der göttlichen Wahrheit auf aller-
 hand schädliche Irrthümer zu verleiten. Es halten sich aber
 nebst allen vor ihre Seeligkeit besorgten Christen / sonderlich rei-
 ne evangelische Lehrer / einig und allein an die in dem heilig ge-
 schriebenen Worte Gottes geoffenbahrte göttliche Wahrheit; die
 ist ihr göttlich Licht und Recht; darauf ist ihr Glaube gegründet;
 das ist die Richtschnur ihres Lebens; es ist ihr Trost im Leyden/
 ihre

ihre Freudigkeit im Sterben / ja gar in allen / was ihnen vorkömmt / suchen sie Rath in Gottes heiligen Worte.

Nun ist ja in allen / was einen Christen anlieget / nichts nöthiger / nichts wichtiger / nichts tröstlicher / als die Gewisheit von seiner Seeligkeit. Aber da der Satan dieselbe von allen Seiten streitig zu machen trachtet / so benimmt uns auch hierin die heilige göttliche Schrift allen Zweifel in Anfechtungen / und macht unsere Herzen gewis. Denn gleichwie in die 12. Steine des Amtschildeins alle Nahmen der 12. Stämme Israels eingegraben waren / also ist dieses unser vornehmster Trost / daß unsere Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Ware das Licht und Recht ins Amtschildein gethan / so ist es der Heil. Geist / der mit dem Worte allewege verbunden ist / und durch dasselbe uns erleuchtet / erneuert und zu allen Guten stets antreibt. Gleichwie aber das Amtschildein / und darinnen das Licht und Recht mit Ketten durch zwei Spangen auf den Leibrock des Hohenpriesters befestiget war / also muß sonderlich ein jedweder evangelischer Lehrer / nicht weniger auch ein jeder rechtschaffener Christ / als ein geistlicher Priester / seine auf das göttliche Wort / und das Zeugnis des heiligen Geistes gegründete Seeligkeit mit einer festgläubigen Kette auf sein Herz befestigen. Und wie endlich zu dessen besserer Befestigung an dem Amtschildein zwei güldne Spangen gemacht waren / durch welche die Kette gezogen wurde; also sind wohl die allgemeine Liebe Gottes / und das vollgültige Verdienst Jesu Christi / die beyden festen Spangen / auf welchen unser Glaube ruhet / und als mit einer Ketten seine daraus fließende Seeligkeit befestigen soll. Sehen wir unsern Text an / so daucht mir / ich sehe / wie Paulus in demselben das göttliche Licht und Recht in denen beyden Spangen der Liebe Gottes / und der Gerechtigkeit Jesu Christi

fest

fest gefasset / durch zuversichtlichen Glauben sich zugeeignet / und damit seiner Seeligkeit sich versichert hat. Wenn nun der seel. Herr Superintendens und Doctor Kettner mit dem heil. Apostel Paulo gleiche Absicht gehabt / und nicht weniger in seinem geführten Ambte seine Gemeinde zu einer solchen gegründeten Gewisheit angewiesen / als auch sich selbst darinnen zum Exempel der Nachfolge vorgestellt hat: so gehet mein Vorsatz dahin / aus unsern verlesenen Leichen-Text dieser Christlichen Trauer-Versammlung vorzustellen:

Die durch das Göttliche Licht und Recht in dem Herzen eines evangelischen Lehrers befestigte Seeligkeit:

Daben wir zu sehen haben:

1. Auf des göttlichen Lichts und Rechts starke Befestigung.
2. Auf der befestigten Seeligkeit sorgfältige Bewahrung.

Nun du werther heiliger Geist / der du durch das heilige geoffenbahrte Wort Gottes / und durch die zu unserm Weyl verordnete theure Anadenmittel die Hoffnung der Seeligkeit in den Herzen aller Gläubigen befestigest / weiche nicht von uns mit deinem kräftigen Beystande / damit wir die durch dein heiliges Zeugnis in unsern Herzen befestigte Seeligkeit auch sorgfältig bis ans Ende bewahren / und davon auch jeko erbaulich handeln mögen.

D

Herr/

HErr / thue meine Lippen auf / daß mein Mund
deinen Ruhm verkündige / Amen.

Was bey dem Levitischen Gottesdienste von dem heiligen
GOTT bis auf den andern Tempel beliebte Licht und
Recht wurde nicht so wohl in Glaubens- und Reli-
gions- als vielmehr in solchen Sachen gebraucht/
welche ins Pollicey-Besetz gehörten/ und sonderlich Kriegs-Fälle
betreffen / daher zuvörderst der in grossen Kriegen verwickelte Kö-
nig David dieser heiligen Rathfragung bey GOTT durch den
Hohenpriester sich fleißig bediente / und die Gnade von GOTT
hatte / daß an statt GOTT dem verworffenen Saul / weder durch
Propheten / noch durch Träume/ noch durchs Licht antwortete/ 2.
1. Sam. XXVIII. 6. er hingegen dem David durch die Weise
des Lichts und Rechts seine Meynung und gnädigen Willen
deutlich erklärete.

Andächtige in dem HERRN! Alle evangelische gläubige
Christen und also insonderheit auch evangelische Lehrer haben
die Freudigkeit / daß sie in ihren vorkommenden/ zumahl geistli-
chen Angelegenheiten/ und so oft Satan wieder ihre Seelen mit
feurigen Anfechtungspfeilen streitet / zum göttlichen Licht und
Recht sich nähern/ und von demselben in ihren Herzen durch den
Zuspruch des heiligen Geistes die Versicherung von ihrer See-
ligkeit erhalten. Ob gleich die geistliche Feinde bald durch
Schrecken/ bald durch Schmeicheln die Hoffnung von ihrer See-
ligkeit ihnen wolten zweifelhaftig machen / haben sie doch / wie
äusserlich das Wort Gottes / und den würdigen Genus des zu
Stärkung ihres Glaubens geordneten heiligen Abendmahls/ al-
so innerlich in ihren Herzen das durch den Glauben verwahrte
göttliche Licht und Recht / ich meyne das Zeugnis des heili-
heili-

heiligen Geistes / dadurch ihnen auf die aufgeworfene Frage: Ob sie durch etwas von der Liebe Gottes könnten geschieden werden? die richtige und untrügliche Antwort erfolget / daß sie nichts scheiden könne. Das ehemahlige Licht und Recht altes Testaments war ohne Zweifel von dem Amtsschildlein selbst unterschieden / weil es in dasselbe absonderlich hinein gethan wurde: beydes aber / so wohl Licht und Recht / als auch das Amtsschildlein waren sehr genau mit einander vereinigt und mit einer Ketten / durch zwei güldne Spangen gezogen / über der Schulter des Hohenpriesters sorgfältig befestiget. Und stehet leicht zu gedencken / mit was grosser Freude und Trost die / so den HERRN rathfragten / an denen 12. Edelsteinen die in ihre Augen fallende glänzende Klarheit mögen wahrgenommen haben / darinnen dieses strahlende Licht und Recht ihnen eine vernünftige Antwort erkläret hat.

I.

So fasset denn nun auch in unsern Text der erleuchtete Paulus / und mit ihm ein jeder evangelischer Lehrer / ja alle gläubige Christen / des H. Geistes / als des Göttl. Lichts und Rechts / deutlichen Ausspruch mit aller Freudigkeit / daß sie nichts scheiden könne / von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unsern HERRN. Wir finden hier gleichsam die zwei güldenen Spangen / worin das Göttl. Licht und Recht den tröstlichen Ausspruch von der in Christo versicherten Seeligkeit / mittelst der durchgezogenen Zuversichtlichen Glaubens-Kette / so ganz gewiß macht und auffer allen Zweifel setzet.

Die erste güldene Spange heisset nach Pauli Vorstellung *Αγάπη τῶ Θεοῦ*, die Liebe Gottes. Was ist dieses vor eine

eine Liebe? In heil. Schrift finden wir eine zwofache Liebe Gottes / davon die erste Art nach Erfoderung des Gesetzes darinnen bestehet / daß wir **Gott** sollen lieben von gankzen Herzen / von gankzer Seele / von allen Kräften und von gankem Gemütthe / welche Liebe Gottes St. Johannes versteht / wenn er in der 1. Epistel c. III. v. 17. sagt: so jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu / wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Eine andere Art aber der Liebe Gottes giebt uns eben dieser Apostel / so wohl im Anfange dieses Capitels / als auch v. 16. zu erkennen / wenn er schreibt: Sehet welch / eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / und daran haben wir erkannt die Liebe / daß der Sohn Gottes sein Leben vor uns gelassen hat: Hie ist nun die Frage / von welcher Liebe redet alhier der Apostel im Text? Er giebt uns selbst den leichtesten und deutlichsten Ausschlag / indem er allernächst vor unserm Text v. 37. sezet: In dem allen / nehmlich / in allen angeführten Trübsaahlen / Verfolgungen und Fährlichkeiten / überwinden wir weit / um des willen / der uns geliebet hat. Mit diesen Worten verbindet er unmittelbar unsern Text: denn ich bin gewis etc. Womit er sich also deutlich erkläret / daß er von der erbarmenden Liebe Gottes redet / die uns zu sich ziehet. Eben das erkennen wir noch weiter aus den eigentlichen Absichten des Apostels / welches dahin gerichtet ist / nehmlich / die / so schwach im Glauben sind / zu stärken und zu bekräftigen. So wenig nun Paulus in allen seinen Wercken etwas finden konte / das ihm selbst genug that / vielmehr gern gestund / daß er das Ziel noch lange nicht ergriffen hätte; so viel kräftigern

tigern Trost giebt dargegen die durch so viel herrliche Proben deutlich gegen uns bezeugte Liebe **GOTTES** / von welcher Paulus v. 29. 30. 32. rühmt / sie habe uns zuvor versehen ; sie habe uns zum Ebenbilde des Sohnes verordnet ; sie habe uns beruffen ; gerecht und herrlich gemacht ; ja / sie habe **GOTT** bewogen / daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat 2c. Nicht unser / sondern die von **GOTT** uns zugeneigte Liebe ist denn die güldene Spange / welche unsre Seeligkeit befestiget. Es ist zwar nicht ohne / die Liebe **GOTTES** zu uns und unsere gegen **GOTT** sind correlata, und kan eine ohne die andere nicht seyn. Jene / die Liebe **GOTTES** gegen uns / ist die innere glühende Kohle / welche unsere schuldige Begenliebe in uns anzündet. Beyde Arthen der Liebe sind wie zwo zu ewiger Freundschaft in einander geschränckte Hände nur mit dem unterscheidet : unsere Liebe ist ganz unvollkommen und sehr mangelhaft / unsere Hand ist schwach / und würde leicht nachlassen / wenn nicht die stärckere Hand **GOTTES** sie unterhielte / darum er auch allezeit treu in seiner Liebe bleibt / und sich selbst nicht leugnen kann / obgleich unsere Liebe vielmahls schwach wird. 2 Timoth. II. 13. Es bleibt denn darben : Die Liebe **GOTTES** allein befestiget unser Herz in einer völligen Versicherung von der Gnade **GOTTES** / nicht unsere Liebe / von der wir allemahl gestehen müssen : Mein **GOTT** / je mehr ich liebe / je mehr finde ich / daß ich dich lieben sollte. Johannes war ja wohl der beständigste Liebhaber **IESU** / er preiset doch aber über alles die Liebe **GOTTES**. Und ob wohl David von seiner Liebe zu **GOTT** aus der Fülle seines Herzens redet / Ps. LXXIII.

G

Herr

Herr/ wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach
 Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel
 verschmachtet / so bistu doch allezeit meines Herzens
 Trost und mein Theil / welche seine Liebe er auch im
 XVIIIten Psalm mit sehr beweglichen Worten ausdrückt/
 so siehet man doch / zumahl im LXXVIIten Psalm/
 wie er in seinen Anfechtungen und Trübsaalen / nicht so wohl in
 seiner unvollkommenen Liebe gegen Gott / als vielmehr in der
 alleinigen Liebe Gottes gegen ihn sich zu beruhigen gewußt.
 Und warlich / meine Lieben/ es ist kein gewisserer und kräftigerer
 Trost vor gläubige Seelen zu finden / als in der Liebe Gottes.
 Diese ist so unermesslich groß / daß sie Höher ist denn der
 Himmel / tieffer denn die Hölle / länger denn die Erde/
 breiter denn das Meer / Job. XL 9. 10. Die Liebe Gottes
 ist unveränderlich / wie ER selbst ewig ist / und nimmt in Ewig-
 keit kein Ende. Aus Liebe hat uns Gott zu vernünftigen Menschen
 erschaffen. Seine Liebe nähret und erhält uns. Sonderlich preis-
 set daran Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus
 für uns gestorben ist / da wir noch Sünder und seine
 Feinde waren. Rom. V. 8. Seine Liebe hat uns zu seinem
 Reich und zu seiner Herrlichkeit beruffen. Groß ist die Liebe Gottes
 über uns in der Wiedergeburt / in der Rechtfertigung / in der
 Erneuerung. Seine Liebe führet uns im Leben / stärcket uns im
 Leyden / verlässet uns nicht im Tode. Seine Liebe wird sich erst
 groß gegen uns beweisen in unser künftigen Auferstehung / wenn
 sie unsere Gebeine aus der vermoderten Asche wieder erwecken/
 herrlich verklären / und mit der Seele zu ewiger Freude vereinigen
 wird. Süsse! Süsse! Übermäßige Liebe Gottes! kein Gold
 kann

kann so schöne glängen auch selbst die güldene Spangen an dem Levitischen Urim und Thummim ist / wie nichts / gegen diese unvergleichliche Liebe Gottes. Empfindet man aber allezeit solche Liebe GOTTES ? wird vielleicht jemand gedenscken / und sagen : wenn ich die Liebe Gottes empfindlich bey mir fühle / so bin ich wohl gewis / daß mich nichts scheiden kann. Aber wie ? wenn ich sie nun nicht in mir mercke ? Nun / meine Lieben / das geschiehet freylich sehr offte bey angefochtenen / daß ihnen düncket / GOTT sey ihnen nicht mehr gnädig. Aber solten sie darum von der Liebe Gottes geschieden seyn ? Keinesweges. Stellet euch doch einen schwachen Patienten vor / der zu Ohnmachten sehr geneigt ist. Ein solcher fühlet in wärender Ohnmacht nicht die Wirkung seiner Seelen. Ist aber die Seele darum von ihm geschieden ? Ach nein ! Die Seele ist und bleibet in ihm so wohl in wärender / als nach überstandener Ohnmacht ; oder / ein solcher schwacher Mensch träget sich mit einem starcken Spiritu, oder kräftigen Balsam / hat ihn aber in einem Glase oder Büchse sehr wohl verwahret : So lange er solchen Spiritum oder Balsam nicht öffnet und dran rüchet / empfindet er dessen kräftige Wirkung nicht / hat ihn aber doch allemahl bey sich : Meine Lieben / GOTT ist ein verborgener GOTT / Es. XLV. er hat seine Ursachen / warum er seine Tröstungen denen angefochtenen nicht allemahl gleiche kräftig lässet empfinden. Indessen bleibet er doch allemahl mit seinem Lebens-Balsam in unserm Herzen zugegen / und lässet uns nicht über Vermögen versuchet werden. Verständige Eltern lassens nicht allemahl ihre Kinder wissen / wie lieb sie dieselben haben / ja halten sie unter scharffer Ruthe der Zucht : Wer wolte aber daraus schliessen / daß sie die Kinder nicht lieben ? Einmahl ist gewis / GOTT liebet uns / als der Vater der Barmherzigkeit / mehr / als eine

eine Mutter ihren Sohn. Er hat uns in seine Hände gezeichnet / kan und will unser nicht vergessen. Läßt sich nun zuweilen ansehen / als verliesse er uns einen kleinen Augenblick / und hätte sein Angesicht einen Augenblick des Zorns ein wenig vor uns verborgen / so sammlet er uns doch bald wieder mit grosser Barmherzigkeit / und erbarmet sich unser mit ewiger Gnade / Esaiä LIV. 7. 8. Seine theure Liebes- Versicherung kann nicht fehlen: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade soll nicht von uns weichen / und der Friedens-Bund seiner erbarmenden Liebe soll nicht hinfallen / v. 10. So ist die Liebe Gottes die erste güldene Spange / welche das theure Kleinod unser Seeligkeit feste hält.

Wir sehen uns nun auch nach der andern güldenen Spange umb / welche zwar in unserm Text nicht eigentlich mit nahmen benennet / jedoch so beschrieben wird / daß wir sie daher deutlich erkennen. Das griegische Wort *αγάπη* wollen einige von dem Arabischen *حُب* deriviren / welches eine sonderbahre Wohlgefälligkeit anzeiget. Ich lasse die Gültigkeit dieser derivation jezo ausgesetzt. Dieses ist aber gewis / daß uns der Apostel im Text aufs allerlieblichste die Quelle zeiget woraus die Wohlgefälligkeit Gottes an uns ihren Ursprung nimmet. Wenn wir von der Liebe Gottes gegen uns eigentlich reden wollen / müssen wir uns davon einen doppelten concept machen. Einmahl sehen wir sie an / wie sie ist eine Uhrsache der Sendung seines Sohnes / und so hat Gott die Menschen geliebet
in

in ihrem Elende und vor ihrer Erlösung. Hernach betrachten wir auch die Liebe Gottes / so ferne sie aus dem Verdienste unsers Herrn Jesu Christi herfließet und vor Gott uns wohlgefällig macht: und so liebet uns Gott / nachdem wir durch Christum erlöset sind. Hier richtet der Apostel unsere Augen hauptsächlich auff die besondere Liebe Gottes / welche der Sohn Gottes durch Thun und Leyden in seinem dem Gesetz an unser statt geleisteten vollkommenen Gehorsam uns Menschen erworben hat / und ein jedweder gläubiger ihm in wahren Glauben zueignet.

Diese durch Christum und sein heiliges Verdienst erworbene vor Gott geltende Gerechtigkeit ist nun die zwenyte von Paulo von Befestigung der Seeligkeit vorgestellte güldene Spange / in deren Abschen redet er von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn. Dem / weil die durch die Sünde und Ubertretung des Gesetzes beleidigte Gerechtigkeit Gottes erst musste ausgesöhnet werden / ehe uns Gott zu Gnaden annehmen konte / worzu keine so genandte Socinianische acceptatio, oder einiger massen bescheinigte Befriedigung gmung war / sondern eine vollkommene satisfactio und Gnugthuung erfordert wurde / davon Gott ohne Abbruch seiner Gerechtigkeit nicht abgehen konte. So konte auch Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in gleiche Wage anders nicht / als durch Christi Gnugthuung gesetzt werden. Dannenhero hat Gott den / der von keiner Sünde wußte / vor uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. V. 21. und das ist eben die Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn. Sehet ihr nun / meine Lieben / wie also unsere Seeligkeit in zwo güldenen

güldenene Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit **IESU** Christi feste siehet? Sehet aber auch diese zweyte güldene Spange noch etwas eigentlicher an/ meine Lieben / so werdet ihr deren Gültigkeit und Festigkeit vor euer höchstes Gut schätzen können: Denn **IESUS** Christus ist es/ der sich selbst vor uns zur Erlösung gegeben hat/ 1. Timoth. II. 6. Christus/ unser Gesalbter / unser König/ unser Hoherpriester / und Prophet/ der hat sich selbst vor uns gegeben / an unser statt sich dem Gesetz unterworfen / das vor uns zu thun / was wir nach dem Gesetz nicht leisten konten / und das vor uns zu leyden / was wir nimmer hätten büßen können. Wie nun durch Eines (des ersten Adams) Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist/ (und allen Menschen zur Verdammnis zu gerechnet worden/) also ist nun durch Eines (Christi **IESU**) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. V. 18. Ein in Gott ruhender vornehmer Lehrer hat sehr gelehrt und wohl angemerket/ daß das Wort *δικαιομα*. so hier siehet / auch von heydnischen Scribenten/ insonderheit von dem Aristotele also gebrauchet werde/ daß es eine *correctionem injuriae*, eine Verbesserung oder Gutmachung des jemand zugefügten Unrechts/ oder/ welches auff eines hinaus läuft/ eine *satisfaction* und Gnugthuung vor den mit Unrecht beleidigten/ bedeutet / womit der socinianische Behelf / als stünde das Wort Gnugthuung nicht in heiliger Schrift/ sehr gründlich abgelehnet ist. Nehmt das/ meine Lieben / zum Beweis der allervortrefflichsten Gültigkeit in der vorgestellten güldenene Spange der Gnugthuung **IESU** Christi

D. Lütgen
in 7. letzten
Predigten
pag. 93.

ſti/ dadurch Er alles das Unrecht wieder gut gemacht hat / wor-
 mit wir GOTT belediget hatten / und haben wir also in Chriſti
 JEſu Gerechtigkeit die allergütigſte und gewiſſeſte Rechtfertigung
 des Lebens. * Ich ſage die Rechtfertigung des gläubigen iſt ſo
 wohl gültig vor GOTT um der vollwichtigen Gerechtigkeit und
 Gnugthuung JEſu Chriſti willen / als auch die davon habende
 Verſicherung der Gläubigen ſehr feſt iſt. Ihr feſter Grund be-
 ſtehet und hat ein kräftiges Siegel / darauff alle gläubige Chri-
 ſten ſich getroſt mit Paulo verlaſſen und ſagen können : Wir ſind
 gewis / weil wir GOTT verſöhnet ſind durch den Tod
 ſeines Sohnes / da wir noch Feinde waren ; vielmehr
 werden wir ſelig werden durch ſein Leben / nachdem
 wir nun verſöhnet ſind / Röm. V. 10. O! wie tröſtlich iſt
 alſo der HERR JEſus allen Gläubigen / der ſie hat ſelig gemacht
 von allen ihren Sünden. Matth. I. 21. Wie freudig bekennen ſie
 ihn vor ihren HERRN / der ſie von aller Ungerechtigkeit erlö-
 ſet / und ihm ſelbſt zum Eigenthum gereiniget hat. Tit.
 II. 14. Sie wiſſen / wie GOTT ſein himmlischer Vater ihm ſelbſten
 einen Nahmen gegeben hat / daß in dem Nahmen JEſu
 Chriſti ſich beugen ſollen alle derer Knie / die im Him-
 mel / auf Erden und unter der Erden ſind / und alle
 Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HERR
 ſey zur Ehre GOTTES des Vaters / Philip. II. 9. 10. 11.
 darum leben ſie ihnen auch nicht ſelbſt / ſondern Chriſto ihrem
 HERRN / und begeben ihre Glieder ihm zum Dienſte.
 Entfernet euch denn nun / ihr ſo hoch von GOTT geliebten Freun-
 de GOTTES / von allen / welche dieſe güldene Spange / die Liebe
 GOTTES

* δικαιοσυνη
 heißet die
 Gnugthu-
 ung ſo
 Chriſtus
 für uns ge-
 leiſtet :
 δικαιοσυνη
 aber heißet
 die aus der
 Gnugthu-
 ung
 und durch
 den Glaus-
 den zugeei-
 gnete Gerech-
 tigkeit
 oder Recht-
 fertigung.

Gottes in Christo Jesu/unserm Herrn/verlassen und ihr Vertrau-
 en auff eine ihnen eingebildecete pharisäische Heuchel-Berechtigkeit stel-
 len / und durch die ihnen betrüglig eingebildecete Grösse ihrer Liebe
 gegen Gott sich selbst vor Gott angenehm machen wollen.)
 Ihr wisset ja wohl / solte nach unserm Thun uns Gott lohnen/
 verdieneten wir nichts / denn lauter Zorn. Liebe sucht Gleichheit
 in der Liebe; wo ist aber doch grössere Ungleichheit / als zwischen
 Gott und Menschen? Himmel und Erde sind weit von
 einander / aber der Mensch kann noch weniger mit seinem
 Ruhm zu Gott nahen. Wie giengs dem Pharisäer Luc. XVIII.
 Ach! macht es denn/wie Paulus: Ich hielt mich nicht da-
 für / daß ich etwas wüßte ohne Christum / den gecreu-
 zigten / bleibt bey dem Bekänntnis des Apostels: Es ist in
 keinem andern Heyl / ist auch kein ander Rahme ge-
 geben / darinnen wir sollen selig werden / denn in
 dem Rahmen JESU. Apost. Gesch. IV. 12. Rühmet denn
 Salomon von der geistlichen Sulamith / als eine anmuthige
 Schönheit / deine Backen seynd lieblich in den Spangen/
 Cant. I. 10. Ach / so sage ich auch / ihr gläubigen Seelen ! die
 Gewißheit von eurer Seeligkeit stehet lieblich in denen
 zwo Spangen der Liebe Gottes und der Gerech-
 tigkeit Jesu Christi.

Musste aber eine güldene Kette durch die beyden güldenen
 Spangen an dem Göttl. Licht und Recht gezogen und auff
 den Leibrock des Hohenpriesters wohl befestiget werden: So
 kommt es denn nun auch an seiten / wie aller Gläubigen / also auch
 sonderlich eines evangelischen Lehrers auff den Glauben
 an.

an. Dieser ist die güldene Kette / die die beyden Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit Jesu Christi fasset und festiglich ergreiffet. Eigentlich finden wir Exod. XXVIII. zwo Ketten / womit das Amtschildelein befestiget wurde. Der Beyfall und die gläubige Zuversicht verdoppelt gleichsam die Glaubenskette / und das äusserliche Zeugnis im Wort und Sacrament / nebst dem innerlichen Zeugnis des Heil. Geistes / befestigen / als zwo vereinigte Ketten / das Herz des gläubigen dermassen / daß er mit dem Apostel sagt: *πίστευσαι* ich bin gewis: Das Grund-Wort heist eigentlich so viel / als / ich bin überredet. Ob nun wohl mancher leichtgläubiger sich eine ihm unbekandte und seinem schwachen Verstande unbegreifliche Sache leicht überreden lässet / so redet doch hier Paulus von einer Überredung / die nicht aus menschlicher Weisheit / sondern von der Liebe Gottes in Christo Jesu herrühret / folglich / eine ganz unbetrüglige und ungezweiffelte Gewisheit anzeigt / welche St. Paulus Ebr. III. 6. *παρρησιας καὶ ναυχησιας ἰσχυροῦς*, ein freudiges Vertrauen / und einen bis ans Ende fest behaltenden Ruhm der Hoffnung nennet. Als wolte er sagen: Ich bin aus unumstößlichen Gründen des Heil. Geistes und durch das Zeugnis seines göttlichen Lichts und Rechts in meinem Herzen aus Gottes ohnfehlbaren Worte versichert / daß mich nichts scheiden mag. Es irret also das Pabstthum gar sehr / wenn es die Kette hier sincken lässet / ich will sagen / Paulum beschuldiget / als rede er nur von einer blossen Vermuthung oder glaublichen Muthmassung / und welches daher die einfältigen mit unleidlichen und unaufflößlichen Zweiffelsketten verstricket / als könne kein Mensch ohne eine sonderbare göttliche Offenbarung seiner Seeligkeit sich versichern / worin die Papisten zwar noch e-

*Vid. Guil.
Estium &
Bened. Ju-
stinianum
in Comm.
ad 2 Tim. I.
12.
Conf. B. D.
Joh Gerar-
di Dissp. I-
sagog. disp.
XX. c. 9.
S. II. 12.*

G

ihres

ihres heyllosen Tridentinischen Concilii sess. VI. c. 13. Wir aber/ als evangelische Christen / zerreißen billig in der Krafft des Herrn alle solche Zweiffels-Stricke / und lernen vielmehr von Paulo in der Liebe Gottes und der durch Christum erworbenen und mit wahren Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Jesu Christi uns so zu befestigen / daß wir ihm getrost nachsprechen: Ich bin gewiß ꝛc. ꝛc. Paulus hat zwar eine absonderliche Offenbarung/ aber nicht so wohl NB. von seiner Seeligkeit / als vielmehr deren unbegreiflichen Herrlichkeit gehabt / deren diese unaussprechlich/ jene aber mit vernehmlichen Worten wohl auszusprechen ist. Dannenhero / wenn er von seiner Offenbarung sagt / daß er darin unaussprechliche Worte gehöret / verstehet er solches von der zukünftigen Herrlichkeit / nicht aber von der Gewisheit wegen seiner Seeligkeit / als von welcher er hie seinen Ausspruch gar vernehmlich und deutlich thut: Ich bin gewiß ꝛc. Ferner redet auch der Apostel von der Versicherung seiner Seeligkeit nicht / als von einer Sache / die ihm allein / und vor sich ins geheim geoffenbahret wäre / sondern er fasset mit sich zugleich alle evangelische Lehrer und alle fromme gläubige Christen zusammen und sagt: Auch keine Creatur mag NB. uns scheiden ꝛc. zum Zeugnis / daß / wie er / also auch andere von ihrer Seeligkeit ohne eine special Offenbarung aus der Liebe Gottes und der in wahren Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Jesu Christi können versichert seyn. Mein lieber Christ / hangestu nun nicht an dem blossen äußerlichen opere operato? verrichtest du deinen Gottes-Dienst nicht etwa aus blosser Gewonheit ohne Veränderung deines Herzens? oder befließigest du dich vielmehr eines Rechtschaffenen Christenthums und darinnen Glauben und Gottseligkeit zubeweisen? hältst du in deinem Gebeth fleißig an um die

die kräftige Wirkung des heil. Geistes / daß der in dir kräftig
 sey / im Glauben Tugend darzureichen / in der Tugend
 Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in
 der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottsee-
 ligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und
 in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr. I. 5. 6. 7.
 so laß dir nie einigen Zweifel einkommen / als möchtest du deiner
 Seeligkeit verfehlen. Folge du nur der Leitung des Göttl. Lichts
 und Rechts; siehe auff die dir so theuer versicherte allgemeine Lie-
 be Gottes des Vaters. Also hat Gott die Welt geliebet / daß
 er seinen Eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn gläu-
 ben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben/
 Joh. III. 16. Wende du deine Augen auff den in der Tauffe mit
 dir in Christo gemachten Bund; getröste dich des Pfandes dei-
 nes Erbes / damit du versiegelt bist auff den Tag der Er-
 lösung; halte dich nur feste an deinen treuen Freund Jesum Chri-
 stum / der dir gemacht ist von Gott zur Weisheit / zur
 Berechtigung / zur Heiligung und zur Erlösung; Ver-
 binde dich mit diesem deinem Heylande zum öfftern im heil. Abend-
 mahl; halt und lasse ihn nicht; umfasse ihn mit Jacob Gen. XXXII. 26
 Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn: so wirst du nim-
 mer straucheln / und wird dir also reichlich dargereicht
 werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn
 und Heylandes Jesu Christi. 2 Petr. I. 10. II. Du kanst freudig
 schlüssen: Ich bin gewis / daß mich nichts scheiden kann
 von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm
 HErrn. Das göttliche Licht und Recht zeigt dir den geoffen-
 bahr

bahrten Vorsatz: Wer gläubet und getauft wird / der wird selig: Das Zeugnis des Heil. Geistes machet in deinen gläubigen Herzen den Nachsatz / daß du sagen kannst: Ich glaube und bin getauft. Ey so sage mir / gehet denn nun der Schluß nicht richtig; Ich bin gewis &c.? So wenig aber diese Gewisheit in einem fleischlich gesinneten Herzen Platz findet / also nehmen auch ja sichere Sünder diese gerühmte Gewisheit bey Leibe nicht zum Kissen unter ihr Haupt und zum Pfühle unter ihre Arme. So wenig Christus und Belial mit einander stimmen / so wenig Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit. Wer mit Paulo seiner Seeligkeit will gewis seyn / der muß mit Paulo auch Christi Geist haben; Er muß nicht nach dem Fleische / sondern nach dem Geiste wandeln. Dieser / und nicht jener Sichere kann ihm die beyden güldenen Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit Jesu Christi mit wahren Glauben zueignen / und mit dieser zusammen gefügten Kette sich versichern / daß ihn nichts mag scheiden. Und wie er davon also gegenwärtig eine feste Versicherung hat / also ist er auch inskünftige unbesorgt / er beharret in solchem seinem Glauben bis ans Ende / und übet sich darben zu haben ein unverlekt Gewissen allenthalben / in dem gewissen Vertrauen / Der Herr / der da treu ist / werde ihn stärken und bewahren für den Argen. 2 Theß. III. 3. er werde ihn kräftigen / gründen und vollbereiten bis auf den Tag Jesu Christi.

II. Und

Und darum kömmet es nun in unser Betrachtung noch hauptsächlich II. an auff der ihm befestigten Seeligkeit sorgfältige Bewahrung. In unserm Text führet der Apostel einen evangelischen Lehrer und alle gläubige Christen an (1) zu einer getrostesten Bewahrung. Paulus stärcket seinen Muth wieder alle seine Feinde / die ihm das Ziel verrücken wollen. Er macht fünf Arten seiner besorgenden Feinde nahmhafftig / wenn er sagt: **Weder Tod noch Leben; weder Engel/ noch Fürstenthum / noch Gewalt; weder gegenwärtiges noch zukünftiges; weder hohes noch tieffes; noch keine andere Creatur mag uns scheiden.** Unter der Benennung (a) des Todes begreift er allerhand Kranckheiten / die den Menschen in und äußerlich / bald an einzeln Gliedern / bald am ganzen Leibe quälen können; Nicht weniger alle noch so grausamen Todesarten / die denen Menschen mögen vorkommen. Durch das Leben verstehet er an einer Seiten alles / was dem Menschen in seinem Leben kann angenehm und behäglich seyn / an der andern Seite / alles / was das Leben verbittern und unangenehm machen kann / als Armuth / Bande / Verfolgungen. Hier erkläret sich nun Paulus; Obgleich ihm beydes Leben und Tod hart anliege auch einige mahl ihm bedüncke / nöthiger zu seyn / im Fleische zu bleiben. Philipp. I. 24. ob auch am andern Theile gleich Bande und Trübsaal seiner warten / achte er doch davon keines / Halte auch sein Leben selbst nicht theuer / auff daß er vollende seinen Lauff mit Freuden / und das Ambt / so er empfangen hatte von den HErrn Jesu / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes nach seinem Bekantnis. Act. XX. 24.

H

Rom

Vom Tode und Leben wendet er sich (ß) zu Engeln / Fürstenthum und Gewaltigen / mit der Erklärung / so auch ein Engel vom Himmel würde das Evangelium predigen anders / als er und seine Mit-Apostel predigten / den wolte er verfluchen; Galat. I. 8. Würde gleich der Teuffel sich in einen Engel des Lichts verstellen / und in seinen gefährlichen Gesandten in Geislichkeit der Engel einher gehen / solte er ihn doch nicht abwendig machen. Dieser weisse scheinheilige Teuffel solle ihn so wenig verleiten / als wenn er gar durch Tyrannen und blutige Marter ihn wolle verfolgen. Die Hautschläge des Satans wolle er durch die ihm in seiner Schwachheit versicherte Gnade Gottes geduldig ertragen. Verlasse ihn gleich Demas und gewinne die Welt lieb; müsse er gleich mit den wilden Thieren zu Epheso fechten / I. Cor. XV. 32. wolle er doch fest halten an seinem Ruhm / den er hätte in Christo Jesu unserm Herrn. Es siehet Paulus (γ) bendes auff das gegenwärtige und zukünftige / und wie er in dem ersten erweget alles Elend und so mancherley Gefährlichkeit / so ihn schon betroffen / 2. Cor. XI. 26. also stellet er im zukünftigen vor / was ihn nur immer noch weiter begegnen könnte / mit der beständigen Hoffnung / daß doch alles dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. VIII. 18. ja / daß alle solche Trübsaalen nur zeitlich und leicht seyn / 2. Cor. IV. 17. und schaffe eine über die massen wichtige Herrlichkeit uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsicht-

unsichtbare. Es kommet der Apostel (3) auff hohes und tieffes. Das hohe bedeutet ihm weltliche grosse Ehre / ausnehmende Klugheit / hohe Gewalt / &c. Die Tieffe heist ihm die äusserste Verachtung und Schmach / mit der Erklärung: Ob er gleich in der Schule der Pharisäer erzogen / soll ihm doch ihr Schwülstiger Hochmuth / ihre verstellte Demuth und schleichende Scheinheiligkeit nicht bethören. Ein mercklich Zeugnis giebt er davon in der gefährlichen Höhe / darein er Act. XIV. geriethe. Denn / da das ganze Volck in Antiochia / nachdem er einen von Mutter-Leibe an Lahmen hatte gesund gemacht ; ihn auff Lycaonisch göttlich verehren und die Priester Jupiters ihm opffern wolten / wehrete er ihnen mit Hand und Mund. Endlich (*) da dem Apostel zu weitläufftig fallen will / alle übrige Feinde nahmhafft zu machen / begreift er den ganzen Schwarm unter dem Nahmen Creatur / und sagt: Auch keine Creatur. Seine Meynung ist: wenn alle Creaturen / wie die Sternen in ihren Lüfften wieder mich / als wieder den Sissera stritten ; wenn Luft und Wasser wieder mich stürmeten ; bald hier / bald dar ganze Fluthen wieder mich daher rauschet ; wenn Erde und Himmel wieder mich wüteten ; Menschen und Teuffel wieder mich tobeten ; wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer versinketen / wenn von dem Ungestüm des Meers die Berge einfallen würden / Ps. XLVI. soll der auff Glauben und gutes Gewissen gegründete Bau meines Christenthums dennoch fest und unbewegl. bleiben ; mit einem Wort ; in dem allen überwinde ich weit um des Willen / der mich geliebet hat. Und dieses alles kann uns nicht scheiden von der Liebe Gottes / die da ist

ist in Christo Jesu/ unserm Herrn. Wohl ein getroster
 Muth des Heil. Pauli / worinn ihm ein evangelischer Lehrer in
 der Krafft des Herrn beherzt nachfolget. Es liegt ja evangeli-
 schen Lehrern vor andern eine schwere Last auff ihrem Halse: Sie
 haben nicht vor ihre Seelen allein / sondern vor alle / die ihnen be-
 trauet sind / zu sorgen. Als ein Schwerdt muß es durch ihre
 Seele dringen / wenn der Heilige Gott bey Übernehmung ihres
 Ampts sein Wort an einen jeden christlichen Lehrer läffet abgehen.
 1. Kön. XX. 39. Bewahre diese: Wo man eine Seele wird
 missen / soll deine Seele vor ihre Seele stehen. Ein schrecklich Donner-
 Wort ist es Ez. XXXIII. 7. 8. Menschen-Kind! ich habe dich
 zum Wächter gesetzt zc. zc. Das verwahrlosete Blut
 will ich von deinen Händen fordern. O wie muß ein
 evangelischer Lehrer bey so schwerer Bestallung seine Seele in
 seinen Händen tragen. Ps. CXIX. 109. Es ist ihm nicht
 genug / den Weg Gottes recht zu lehren und das Wort gehörig
 zu theilen; nicht gnug / den andringenden Wolff anzuschreyen / und
 denen / die verkehrte Lehre führen / das Maul zu stopffen / mit de-
 nen Dornen und Hecken zu kriegen. Esa. XXVII. nicht genug/
 nimmer abzulassen wie überhaupt / also auch einen jeglichen inson-
 derheit mit Thränen zu ermahnen; nicht gnug / daß er auch selbst
 Niemande ein Aergernis gebe und sich zum exemplarischen
 Vorbilde seiner Heerde stelle / damit er nicht an-
 dern predige und selbst verwerfflich werde ;
 sondern er soll über dieses alles in allem bey seinem Ampt über ihn
 gehäuften Leyden / wieder alle geist- und weltliche Verfolgungen
 einen grossen Muth bezeigen / und sich nicht schrecken ; noch von der
 Wahrheit und der ihm befohlenen Seelsorge lassen abwendig ma-
 chen / so lieb ihm seine eigene Seeligkeit ist. Suchet man ihn mit
 schmei-

Schmeicheln zu überreden / wie dort der Bothe des Königs Ahabs den Propheten Micha 2. Chron. XVIII. wolte überreden: siehe der Propheten Reden sind einträchtig gut vor dem König / lieber / laß dein Wort auch seyn / wie derer einen und rede guts; So verbindet ihn vielmehr seine schwehre Pflicht / auch mit Widerspruch seines äuserlichen Menschen mit Micha zu antworten: So wahr der HErr lebet / was mein Gott sagen wird / das will ich reden. Wolte man ihn schrecken / soll er es eben wenig achten / wenn er gleich darüber mit Micha ins Gefängniß geleyet würde / und mit Brod und Wasser der Trübsaal sich müßte speisen lassen. Ein evangelischer Lehrer hat zwar also vor andern eine schwehre Verantwortung über sich und grosse Sorge zugebrauchen / daß ihm nichts von der Liebe Gottes in Christo Jesu scheide. Aber es ist auch ein jeder Christ vor seine Person dem heiligen Paulo nachzufolgen / und wieder alles / was ihm von Christo Jesu abscheiden will / unablässig zu streiten schuldig. Ach! hier ist denn ein beständiger Vorsatz nöthig / dem HErrn alle wege zu leben und zu sterben / um gewis zu seyn / daß man auch im Leben und Tode möge des HErrn bleiben. Röm. XIV. 8. Man gewinne ja die Welt nicht lieb; man hüte sich vor Augen=Lust / Fleisches=Lust und hoffärtigem Leben / und suche nur seine Lust und Ergözung an der Liebe Gottes in Christo Jesu; man lasse sich doch die etwa vorkommende Hitze der Trübsaal nicht befremden / als wiederführe einem etwas seltsahmes; man dencke doch / daß alle solche Leyden auch über andere Brüder ergehen. Hält die Trübsaal lange an / ey / Gott legt uns zwar

I

eine

eine Last auff/ aber er hülfft sie auch tragen. Ps. LXVIII. 20
Gott ist getreu/ der uns nicht übers Vermögen ver-
 suchen läßt/ sondern schafft/ daß die Versuchung so ein
 Ende gewinnet/ daß wir sie können ertragen/ 1 Cor. X. 13.
 Gehet der Satan umher/ wie ein brüllender Löwe und suchet/
 welchen er verschlinge/ 1. Petr. V. 8. so ist er freylich schrecklich/
 denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut/ sondern
 mit Fürsten und Gewaltigen zu kämpffen. Ephes. VI.
 12. aber/ man wiederstehe ihm mit Glauben/ mit Gebeth
 und Bewahrung eines guten Gewissens; man bleibe allezeit in
 der geistlichen Rüstung Pauli/ Ephes. VI. man bekümmere sich
 nicht/ was einen erst zukünftig begegnen möchte; man führe nur
 im gegenwärtigen sein Christenthum rechtschaffen/ brauche fleißig
 die von **G**OTT zum Heyl verordnete Gnaden-Mittel; man den-
 cke oft an seinen Tauf-Bund; man sey in seinem Ambt und Gewer-
 be treu/ so wird **G**ott/ der das gute Werk in uns hat an-
 gefangen/ dasselbe schon wissen zu vollführen Phil. I. 6.
 Man lasse sich auff keine gefährliche Höhe schwülstiger Einbildung
 von eigener Gerechtigkeit und Verachtung seines Nächsten ver-
 führen/ man sehe mehr auff sich selbst/ als was eines andern ist.
 Führt **G**ott Jemand in die Tiefe/ so erkenne er zuörderst die Tief-
 fe seines Verderbens; er gehe in die Tiefe seines Herzens/ und so
 ruffe er aus der Tiefe zu dem **H**ERRN. Beut ihm **G**OTT den
 Creutz- und Leydens-Becher/ so nehme er ihn/ als einen heylsamen
 Becher gedultig an/ und spreche mit seinem Erlöser: Mein Va-
 ter/ ist es nicht möglich/ daß dieser Kelch von mir gehe/
 ich trincke ihn denn/ so geschehe dein Wille.

Ich

Ich bin Gottes / Gott ist mein /
Wer ist / der uns scheidet ?
Bringt das liebe Kreuz herein /
Mit den bittern Leyde /
Was es dringen / kommt es doch
Von geliebten Händen /
Bricht und kriegt geschwind ein Loch /
Wenn es Gott will enden.

Aus solcher großmüthigen Überwindung alles dessen / was
 uns scheiden will von der Liebe Gottes / erwächst endlich (2) eine
 unaussprechliche Freude über der so wohl bewahrten Seelig-
 keit. Berühret gleich in der Welt deren sorgfältige Bewah-
 rung unter so vielen Anfechtungen und mancherley harten Feinden
 noch manche Traurigkeit; will die schwache Glaubens-Hand oft-
 mahls gar sinken / und man braucht noch immer so wohl der Kraft
 und Stärke des heiligen Geistes / als auch seiner Ermunterung:
 halte / was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme.
 Sey getreu bis in den Tod / so will ich dir die Krone des
 Lebens geben / kämpffe / lauffe / halte Glauben. Ey!
 wie so gros wird dagegen die Freude seyn / wenn uns nun der Herr
 wird völlig erlösen von allen Ubel; wie freudig wird es uns in die
 Ohren klingen / wenn es nun wird heißen: Ruffe den Arbeitern:
 O! wie werden wir vor guten Muthe jauchzen / wenn wir
 werden vor Gottes Throne rühmen: Nun ist das Heyl und
 die Krafft unsers Gottes und seines Christus wor-
 den. Nun habe ich überwunden. Wie freudig waren des
 Alexandri Magni Soldaten / als er nach überstandenen harten
 Kriege

Kriege bey einer wohlangeordneten Taffel sie anredete: Ego vos hodie militia laboribusque absolvo. O ihr guten Streiter Jesu Christi/euch wird euer König und Herr dermahlz einß mit dem frölichen Ausspruch beehren: Ihr seyd es/die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen/ich will euch das Reich bescheiden / wie mirß mein Vater beschieden hat. Luc. XXII. 28. 29. Nun so kämpfft denn recht/ihr meine Liebsten; übet euch zu haben eine gute Ritterschafft; betet hie unablässig: Herr / halte mir fest / wes du dich mir versprochen hast. Ach mein GOTT / laß mich nicht wanden / gib mir Beständigkeit / davor will ich dir danken in alle Ewigkeit. O! wie wird euch denn auch derz einst das Consummatum est, GOTT lob / es ist vollbracht! so lieblich anzuhören seyn / und wenn es denn wird heißen:

Nun kan kein Tod mich tödten /

Sondern reißt

Meinen Geist

Aus viel tausend Nöthen /

Schleusst das Thor des bitteren Seyden /

Und macht Bahn /

Daß ich kann

Gehn zu Himmels-Freuden.

Zu solcher Himmlischen Freude ist nun der Seelen nach abereit seelig eingangen der seel. Herr Superintendentens Herr Dr. Kettner. Die Seeligkeit / die er ihm durch das göttl. Licht und

und

und Recht / mit einer festen Glaubens-Kette in seinem Ambt / Leyden und Tode auff sein Herz durch die Krafft des heiligen Geistes befestiget hatte / hat er nun würcklich erlanget. Wie er hier öftters geseuffzet: **Hilff / Herr / daß ich nicht wande** 2c. Wie er hier im Glauben gehofft / es lönte ihm nichts scheiden; also rühmt er nun ewig vor **GOTT** / daß ihn nichts hat scheiden mögen / sondern / daß ihm die göttliche Krafft hat sieghafft gemacht durch **JEsum Christum**. Es wolte sich ja in seiner Kindheit lassen ansehen / da ihn **GOTT** frühzeitig zu einen vaterlosen Waisen machte / als hielte seine Barmherzigkeit sich hart gegen ihn / aber der verborgene **GOTT** / der öftters natürliche Stützen wegnimmet / damit man seine treue Vater-Liebe desto deutlicher erkenne / hat so wohl in niedrigen / als hohen Schulen ihn in guter Zucht und zuförderst unter die ruhmwürdige Pflege und Vorsorge des vortrefflichen / um unsere Evangelische Kirche hochverdienten seel. Herrn Doctor **Jttigs** gestellt / der recht väterliche Liebe an ihm gethan / und ihm zu dem göttl. Licht und Recht angewiesen / durch welches er zu einen evangelischen Lehrer bereitet / und die Seeligkeit in sein Herz befestiget worden. Wie treulich er in seinem Ambte seine Gemeinde angeführet / wie man seiner Seeligkeit sich versichern und alles meiden müste / was von der Liebe **GOTTES** in Christo **IEsu** uns scheiden könne / davon bleibt ihm bey dieser seiner werthen Gemeinde ein ohngezweiffeltes Zeugnis. Mit was Enffer er wieder irrige falsche Lehre und schändliche Laster geenffert / ist am Tage. Seine noch lange nicht andas Ziel gewachsene Jahre / seine ansehnliche Gemeinde / die von **GOTT** ihm betraute Gaben / die ihm glücklich wieder gerathene Ehe und viele andere Annehmlichkeiten hätten ihn wohl reizen können / ein längeres Leben zu wünschen; hingegen hätten ihn die in seinem Ambte und sonderlich in dem schmerslichen Lager ihm mit untergewachsene

sene Dornen das Leben verbittern und in Ungedult bringen können! Aber weder Tod noch Leben konnte ihn scheiden. Er hat zwar von der unheilig gerühmten Englischen Brüderschaft seinen verdrießlichen Antheil erlitten; Es hat ihm an Nachstellung des Satans nicht gefehlet: aber die Macht der Liebe Gottes in Christo Jesu hat ihn bewahret zur Seeligkeit. In allen seinen letzten sehr empfindlichen Wunden hat ihn weder gegenwärtiges noch etwa künftige besorgende Zufälle geschreckt; Die Liebe seines geerwigigten Jesu / dessen schwehres Lenden am harten Holz / seine blutige Wunden / sein Creuß und Tod / ja auch seine Auferstehung und Himmelfarth haben ihn bewahret / daß er auch in seinen Lenden sich nichts von seinem Jesu hat scheiden lassen. In Summa / ich rechne den seel. Herrn Superintendenten unter die Evangelischen Lehrer / die nach bisheriger Vorstellung durch das göttliche Licht und Recht sich lassen anweisen im Glauben und exemplariſchen Leben und mit guten Bewissen ihre Seeligkeit zu befestigen. Er hat rein gelehret / geduldig erlitten / gottseelig gewandelt und das Ende seines Glaubens glücklich davon getragen. In dessen tröstlicher Erwegung wollen denn die hochbetrübtte Fr. Witbe / die herzlich geliebten Hn. Brüder und gesamte werthe Anverwandten ihr Trauren mäßigen und bedencken / daß der seel. Herr Superintendentens das irrdische verlassen; aber dargegen den Himmel gewonnen. Seine Unruhe und großen Schmerzen haben nun ein Ende / er genießet nun ewiger Freude. Die Hochbetrübtte halten sich an die göttlichen Tröstungen seines heiligen Wortes / wie sie / die jezto mit Tränen geschieden / bald in ewiger unzertrennter Gesellschaft werden bey einander wohnen. Wie sie von des seel. Herrn Superintendentens Seeligkeit gewis sind; also lassen sie auch die gegenwärtige Traurigkeit sich nicht scheiden / vielmehr durch die gewis künftige Hoffnung

ihre

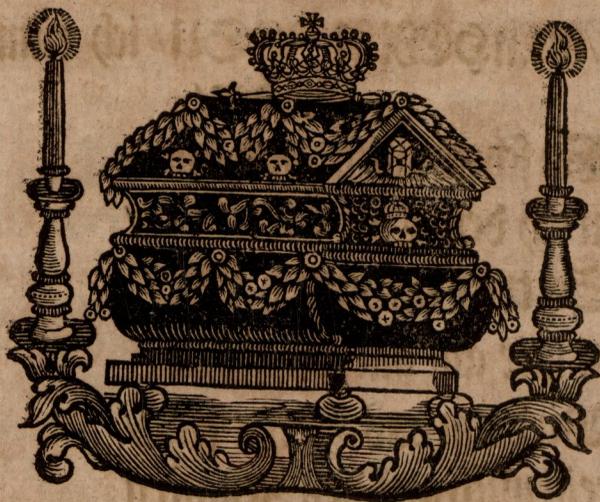
ihre Herzen in der Liebe Gottes desto kräftiger befestiget werden. Diese ansehnliche und von ihrem Hirten nach Gottes heiliger Fügung verlassene Gemeinde wolle zum Beschluß der Lehre des Apostels folgen und an ihren Lehrer gedencken / der ihnen das Wort Gottes in die 19. Jahre gesaget hat ; sie schaue sein Ende an und folge seinem Glauben nach / damit sie alle / wie er / dermaleinst mit freudiger Glaubens- Gewisheit können von hinnen scheiden / und ein jeder mit gläubiger Zuversicht ihm und dem Apostel nachsprechen : Ich bin gewis / daß mich weder Tod noch Leben ꝛc. ꝛc. So wird denn auch der Herr Jesus in einer seligen Glaubens- Vereinigung mit einem jedwedem Gläubigen im Tode fest verbunden bleiben. Wir können uns getrost darauff verlassen und ein jeder zum Beschluß andächtig mit mir seuffzen :

Wan / mein HERR JESU / ich einmal soll
scheiden /

So scheid nicht von mir /
Wenn ich den Tod soll leyden /
So tritt du denn herfür /
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn /
So reiß mich aus den Aengsten
Krafft deiner Angst und Wein.
Erscheine

Erscheine mir zum Schilde/
 Zum Trost in meinem Tod/
 Ach laß mich sehn dein Bilde
 In deiner Creuzes-Noth/
 Da laß mich nach dir blicken/
 Wuff daß ich Glaubens voll
 Dich fest mag an mein Herz drücken/
 Daß mich / und uns alle so sterben wohl.
 Amen.

E N D E.



PER-



PERSONALLA



Wiewohl Christl. Theologorum Ruhm aus ihrer geführten reinen Lehre und gottseligen Leben von selbst erwächst; so wird dennoch nicht unbillig erachtet/ auch schriftlich von denenselben so viel zu verfassen/ als mit der Wahrheit und unleugbaren Erfahrung übereinkommet. Und solches wird vor dieses mahl auch zu

beobachten sehn bey dem Tode des Hoch Ehrwürdigen/ Hoch Edlen und Hochgelahrten Herrn D. Friederich Ernst Kettners/ eines in Gott andächtigen Theologi, der Durchlauchtigst = Hochwürdigsten Herzogin/ Fr. Marien Elisabeth/ Erbin zu Norwegen/ Herzogin zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn und der Ditzmarsen/ des Kaiserl. freyen weltl. Stiffts Quedlinburg Abbatissin zc. treuverdienten Superintendentens und Consistorial-Raths/ zu St. Benedicti Pastoris Primarii und des löbl. Gymnasii Inspectoris.

Es ist derselbe im Jahre 1671. den 21. Jan. zu Stolberg in Meissen/ unter die Superintendur Chemnitz gehörig/ an das Licht der Welt gebohren worden. Sein seel. Vater ist gewesen Hr. M. Friedrich Kettner/ Theol. Baccal. anfängl. Pastor und Adj. Ephoriae Chemnicensis in Stolberg/ nachmahls wohlverdienter Diaconus zu St. Thomæ in Leipzig. Seine seel. Mutter Fr. Maria

¶

Mag

Magdalena Höcknerin; Der Großvater väterl. seits ist gewesen Hr. M. Herrmann Kettner / gleichfals Pastor in Stolberg und nur genanter Ephoriae Adjunctus. Der Aeltervater väterl. seits ist gewesen Hr. Georg Kettner / Kauff- und Handelsmann / auch Vorsteher zu St. Joh. in Chemnitz; Die Großmutter väterl. seits ist gewesen Fr. Catharina / Hr. Friederich Deuerleins / E. HochEdl. Magistrats zu Leipzig Wage- und Steuer-Schreibers Tochter und eine Enckelin Herr Heinrich Deuerleins / Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Bergzehndner zum Alten Berge in Meissen beyhm Königsstein / von welchen im dritten Grad abstammet der weltberühmte Chur-Hannoversche Geheimbde Rath / Herr v. Leibnitz / dessen Gunst und Bewogenheit / wegen so naher Anverwandschaft / der seel. Mann jederzeit genossen und gerühmet. Der Großvater mütterl. Lienie ist gewesen Herr Ernst Höckner / Stadt-Richter und Kauffmann in Stolberg; der Aeltervater mütterl. Lienie Herr Johann Höckner / ansehnlicher Bürger und Handelsmann in Stolberg; die Großmutter mütterlicher Lienie Fr. Maria / Herr Stephan Stepners / Stadtvoigts und Kauffmanns in Zwickau Tochter.

Seine liebe Eltern / nachdem sie ihn so bald nach seiner leiblichen Geburth zum Bad der heiligen Wiedergeburt befördert / haben nachher nicht unterlassen / dieses ihnen von Gott geschenckte Kind von Anfang an in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufzuerziehen. Es trug sich aber zu / daß nachdem der Herr Vater des Wohlfeiligen an. 1675. durch ordentlichen Ruff nach Leipzig vociret worden / er bey der in an. 1680. daselbst grassirten Peste durch zweyer von der Seuche angesteckter Beicht-Kinder unvermutheten Anlauff auf öffentlicher Strasse zu einen gar frühzeitigen Tode gefördert wurde / sintemahl er also den 14. Sept. selbigen Jahres seel. in dem Herrn verstarbe. Weil damals in Leipzig gar eine elende Zeit war / wendete sich seine Frau Mutter ins Gebürge nacher Annaberg zu ihren Geschwistern / allwo der Wohlfeelige durch zweyer Rectorum, Herrn M. Immanuel Lehmanns / und Herrn M. Johann Jacob Stübels / als zweyer berühmter und um die Jugend hochverdienter Männer tüchtige Infor-

Information / biß zur academie wohl unterwiesen und præpariret wurde. So hat er auch dem daselbst treuverdienten seel. Archidiacono Herrn M. Zobel / der seiner Fr. Mutter Schwester zur Ehe gehabt / viel gutes / so er zu seiner Erziehung beygetragen / zu dancken. Kaum hatte er das sechzehende Jahr zurücke geleyet / da er von seinen Herren Præceptoren und nahen Aunderwandten tüchtig erkant wurde / auf die Univerfität zu ziehen und die academischen lectiones mit Nutzen zu hören : begab sich derowegen an. 1687 nach abgelegten vielen speciminibus in der OsterMesse nach Leipzig / ward unter Herr Lic. Zellern inscribiret / und nachdem er ein Jahr daselbst aus eigenen Mitteln gelebet / ist er von Herr Lic Thomas Ittig / damahligen Archidiacono zu St. Nicolai, seines seel. Herrn Vaters Successoren / ins Haus und am Tisch aufgenommen worden / allwo der Wohlseelige ganzer 7. Jahr viele und grosse Wohlthaten genossen / daß er seinem bereits vorlängst vor Gott triumphirenden Wohlthäter jederzeit und bis ins Grab verbunden blieben. Im Jahr darauff 1688. promovirte der seel. verstorbene in Baccalaureum Philosophiæ ; und disputirte publice de prudentia ratiocinandi, und de præjudiciis. Die Collegia besuchte er fleißig / und hörete Logicam, Metaphysicam und Physicam bey Herr D. Alberti ; Historiam civilem & recentiorem über die Nouvelles cum Notitia Auctorum bey Herr D. Franckensteinen / und das Jus Canonicum über den Schilter bey Herr D. Carpzov. Sonderlich hat er in der Theologie keinen Lehrer vorbey gelassen / zu dessen Füßen er nicht embsig zu sitzen gesucht hätte. Derowegen er den seel. Herrn Carpzov in Hermenevticis, Theologia dogmatica, homiletica & exegetica in Esaiam ; Herr D. Olearium in Theologia morali ; Herr Lic. Schmidten über Dannhauers Hodosophiam und Scherzeri Systema zu Lehrern erwehlet ; auch übrigen in disputiren sich fleißig geübet. Beym seel. Herrn D. Ittig hat er verschiedene Collegia ex Historia ecclesiastica gehöret / besonders Historiam Concilii Niceni, Historiam Donatistarum & Conciliorum in genere, und dabey ein Philobiblicum über den Psalter und die Epistel an die Römer gehalten. Den Herrn D. Rechenberg hat er bey seiner Lection über die Libros Symbolicos und

Histo-

Historiam ecclesiasticam recentiore besuchet; Herrn D. August Pfeiffers und Jacob Thomasius de Atheismo gehöret / und wie die Ebräische fundamenta bey den Herrn M. Zöga / und Herrn M. Starcken / also die solidere Wissenschaft in Ebraicis bey dem Herrn Christiani / einen bekehrten Rabbi unnachlässig eingefogen.

Anno 1689. wurde dem Wohlseeligen angerathen / unter Herrn Prof. Cypriani / damahligen Decano, den gradum Magisterii anzunehmen. Aufdaß er aber in der That bewiese / daß er dessen würdig sey / hat er nach und nach als Praeses disputiret de studio novitatis; de historia Electoratus octavi; de testimoniis Pontificum de suis erroribus; und de Unitariis & Socinianis; ingleichen hat er pro loco praesidiret de Spinosa & Beckero, duobus impostoribus in Belgio. Wie er unermüdet etwas solides zu fassen gewesen / also hat er auch sein talent nicht vergraben wollen / sondern andern seine Gaben mittheilen / um sich selbst dadurch jemehr und mehr geschickt zu machen; weshalb er selbst Collegia eröffnet und gehalten bald über Historiam ecclesiasticam; bald über die Logicam, Metaphysicam Historiam Reformationis, Controversias recentissimas, Theologiam theticam; ingleichen über die Oratorie und modum parentandi; dabey hat er öftters vor dem Herrn Lic. Ittig geprediget / zuweilen öffentlich parentiret / und in memoriam Herrn D. Henrici solenni more peroriret. Es hat ihn Gott auch Mittel an die Hand gewiesen / länger auf der Universität zu subsistiren / als er vermeynen können / indem er 5. Jahr das Churfürstl. 4. Jahr das Heinrichsche; von E. HochEdl. Rath das Euterische; und von E. HochEhrw. Ministerio das Bösische Stipendium genossen / welches er dem werthen Leipzig aus höchstverbundenen und danckbegierigen Gemütthe stets nachgerühmet.

Nach Verlauff der Zeit ward er Rath / sich dem Ober-Consistorio zu Dresden zu stellen / und ist allda nach überstandenen examine mit guter Hoffnung dimittiret worden. Er gedachte wohl / sein Bleibens dermahleins in Leipzig zu finden / aber Gott hat es also gefüget / daß er an. 1695. um die heil. Pfingst Zeit denen Durchl. Prinzessinnen zu Weiffensfels zum Informator bestellet worden / da er denn die Durchl. Prinzessin ANNA MARIA, jetzigen Gemahlin des Hochgebohrnen Grafen von Promnis / und

und die Durchl. Prinzessin SOPHIA, jetziger Marggräffin zu Bayreuth / und eine Comtessin von Tecklenburg ELEONORA JOHANNA zur wahren Gottseligkeit und andren Hochfürstl. Tugenden in unterthäniger Treue angewiesen / welche auch nach der Zeit demselben in Gnaden gewogen blieben / und solche durch viele reelle Proben an den Tag gelegt. Bey dieser seiner wichtigen Informations Arbeit wolte er die übrigen Stunden nicht müßig vorbey lassen / sondern gabe *Vindicias dicti vexati de tribus in caelo testibus contra Curcellæum, Sandium, Crellium, Richardum Simon* und andre heraus.

Im Jahr 1697. den 17. Jan. wurde er / ohne sein Anhalten / zur Superintendur in Eckartsberge beruffen / und ihm zugleich aus sonderbahrer Hoch-Fürstl. Gnade noch weitere Beförderung zugesaget. Ehe er aber diese Bedienung antrat / nahm er auf Zurathen Herrn D. Olearii / des damahligen Hochverdienten Oberhoff-Predigers zu Weiffensfels / den gradum Licentiati in Jena an / hielt dafelbst seine *Lectiones cursorias de recentissimis controversiis in Belgio, de Rationalismo, Naturalismo, Coccejanismo, Beckerianismo, Bohemismo und Arianismo Sandii*, nebst der von ihm gefertigten *dissertation de gemitu Spiritus Sancti* unter dem Präsidio Herrn D. Velchems, womit er denn an 1697. den 16. Maji den wohlverdienten gradum erlanget hat. Hierauff machte er *Dominica IX. post Trinit.* zu Weiffensfels in einer gehaltenen Predigt seinen Abschied / und zog am *X. post Trinit.* zu Eckartsberge an / fertigte alda in den Nebenstunden seine *Miscellan-Predigten* und *Dieta illustria* aus / denen er bald hernach die *Exercitationem de religione prudentum* zu gesellet hat.

Da er hierauff von der ältesten Weiffensfelsischen Durchl. Prinzessin Magdalena Sibylla / jetziger Vermählten Herzogin von Eisenach bey Ihro Durchl. der Herzogin zu Sachsen Annen Dorotheen / des hiesigen Kaysrl. freyen weltl. Stiffts Abbatissin / christmilbester Gedächtniß / *recommendiret* worden / erhielt er nach einer auf gnädiges Verlangen am *VIII. post Trinit.* gehaltenen Gast Predigt den 12. Aug. 1701. die *Vocation* zur *Oberhoff-predicatur*, worauf er den 14. post Trinit. zu Weiffensfels /

M

den

den 16. post Trin. zu Eckartsberge valediciret / und nach vorhero durch den seel. Hrn. Sen. Meinecken geschehenen Einführung / den 18. post Trinit. zu Mittage in der Schloß-Kirchen alhier seine Anzugs Predigt gehalten.

Anno 1703. den XII. post Trinit. erging gnädigste Vocation von Hohermeidten Durchl. Abbatissin/ Fr. Annen Dorotheen/ an ihm/ daß er als Superintendentens ascendiren und zugleich zum Pastore Primario zu St. Benedicti bestellet seyn solte/ worauff er auch den XIII. post Trinit. seine Anzugs-Predigt gehalten / welcher honorablern Station er über die 19. Jahr löblichst vorgestanden / und darin sowohl / als in seinen vorigen Aemtern sich jederzeit treu und fleißig erwiesen / keine Arbeit / Reid oder Feindschafft gescheuet / und sowohl die reine Lehre frey und öffentlich geprediget / als auch die Laster bestraffet / ob er wohl oftermahls Ungunst damit verdienet und scheele Augen darüber bekommen hat. Denn das pfeget mehrertheils treuer Lehrer Lohn zu seyn/ daß/wenn sie es am allerbesten meynen / sie von der Welt am meisten angefochten werden.

Anno 1709. nahm er den Gradum Doctoris an / als eine seinem Amte wohlanständige Würde. Zeit wehrenden solchen Amts sind von ihm 8 Prediger ordiniret und 13 eingeführet / wobei auch dieses anzumercken würdig / daß er alle Collegen des löblichen Gymnasii alhier introduciret hat. Es ist mehr als einmahl bey ihm sondiret worden / ob er andermärts eine Bedienung anzunehmen willens wäre; aber vielerley Ursachen und sonderlich seine modestie und Zufriedenheit haben solche Veränderung gehemmet. Dahero er mit Freuden sein Ambt gethan und auch in denen übrigen Stunden der Welt mit gelehrten und erbaulichen Schrifften zu dienen unverdrossen gesucht hat / die wir um der Kürze willen alhier nach der Reihe nicht erzehlen / sondern einem andern Orth überlassen wollen.

Seinen Ehestand betreffend / hat er sich anno 1699. den 20. Junii zu Eckartsberga mit damahls Jungfer Rosina Elisabeth von Brocke / Herrn D. Heinrich Matthia von Brocke / weyland Hochverdienten General - Superintendentens zu Alttenburg / andern Tochter verheyrahet / mit der er fast 18. Jahr in vergnügter Ehe / doch ohne Kinder / gelebet. Nachdem diese

Diese anno 1717. den 18. Jan. selig verstarbe / und sein Hauswesen sich ohne Ehegatten nicht wohl wolte einrichten lassen / ist er zu Ende desselben Jahres den 2. Dec. zu Magdeburg mit damahls Jungfer **Sophia Maria Hanses** / seel. Hrn. Johann Christoph Hanses / weyland Jcti, auch Freyen Erbgeseffenen und Pfämers zu Sülldorff / einzigen Tochter durch priesterl. Copulation seines anizo gegenwärtigen sehr betrübten Bruders Herrn M. Friedrich Gottlieb Kettners / wohlverdienten Predigers zu Magdeburg in ein ander Eheverlöbniß eingetretten / mit welcher er gleichfals in höchst vergnügter Ehe / doch ohne Erben / ins fünffte Jahr gelebet / und nunmehr von derselben / als jeso hinterlassenen hochbetrübten Fr. Wittbe / wie auch hinterbliebenen Geschwistern und Anverwandten wegen seines allzufrühzeitigen Hintritts schmerzsl. bedauret wird.

Wie sein Lebens Wandel geführet worden / ist verhoffentlich der ganzen Stadt / und sonderlich dieser Christlichen Gemeinde / mehr als zu offenbar / daß hiervon nicht nöthig seyn wird / etwas weitläufftiges anzuführen. Er stunde in ungeheuchelter Frömmigkeit und wahren Aufrichtigkeit gegen Gott und dem Nächsten; das Wort Gottes ließ er seines Glaubens und Lebens einzige Richtschnur seyn / daran er sich nicht nur in ihm selbst ergötzete / sondern auch andern reiche Früchte davon genieffen ließ. Was ihm am meisten vergnügte / war fleißiges beten / studiren / und seinem Amte öffentlich und daheim in aller Treu abwarten. Seinen hohen Oberen ergab er sich in unterthäniger devotion; er erkante die hohe unverdiente Gnade / der er bis an sein Ende gewürdiget worden / mit tiefen und demüthigsten respect, und handelte des Stiffts negotia treulich; er comportirte sich friedsam mit seinen Herren Collegen; ertheilte jedermann / der seiner nöthig hatte / guten Rath; bewies Mittlendn und Gutthätigkeit gegen die Armen / an die er auch noch in seinen letzten Willen gedacht; sprach / wie seiner Gemeinde mit erbaulichen Predigten / sodenen Kranken und Nothleidenden im Beichtstuhl und anderswo kräftig zu; sahe keine Geschenke an; vergab seinen Feinden von Herzen / und hielt sich gegen jedermann freundlich / bescheiden und

red

redlich / daß er deßhalb von allen / die ihn gekant / und es redlich mit ihm gemeynet / billig bedauret wird.

Was endlich anlanget die Kranckheit des Wohlseeligen Hrn. Superintendentens, so hat derselbe nach dem Urtheil des hochberühmten Fürstl. Anhaltl. Raths und Leib-Medici, Hrn. D. Kaulitzens / viele Jahre her arthritide vaga scorbutica laboriret / und sich darwieder aller möglichsten Hülffe bedienet; welche auch durch Gottes Beystand sowohl angeschlagen / daß / nachdem der fluxus Sanguinis hæmorrhoidalis sich einige mahl geäußert / er darauf sich ziemlich befunden hat. Wie aber der seel. Hr. Doctor ein Cachectico-Scorbuticus ware / so empfand er auch öftters starcke Wallung des Geblüths / dolorem dorsi, stuporem artuum und andere Zufälle / dahero er selten ohne alle medicina seyn können. Gleichwohl verleihe ihm Gott die Gnade / daß er sein wichtiges Ambt dennoch unausgesetzt verrichten konte. Allein weil nun der fluxus hæmorrhoidum sich nicht wiederum einfänden und zum Vorschein kommen wolte / obwohl die Natur eine eruption dererselben intendirte, so befiehl ihn endlich vor 4 Wochen als am 24. Junii ein starcker und gewaltiger Anschuß am Rückgrad infra musculos scapulares, welcher anfangs nichts sonderliches auf sich zu haben schiene. Da aber ob ischorefcientiam sanguinis scorbuticam die Natur sich davon per abscessum zu befreien suchte / und die inflammation zu nahme / hat man einen verständigen Chirurgen adhibiret / welcher an seinen Fleiß nichts ermangeln lassen / sondern den Schaden zur suppuration gebracht. Und weil zugleich wegen der Tieffe und circumferenz desselben die spinalis medulla mit litte / und die Nerven obstruirt und gewaltig premiret worden / so entstand daraus ein stupor membrorum und unleidlicher Schmerzen derer musculorum femoris, in specie nervorum & tendinum, dahero man eine paralyfin nicht unbillig zu besorgen hatte. Bey diesen Umständen nun wurde der Schaden höchst gefährl. und war in solchen corpore cachectico schwerlich curabel zu halten / auch entweder ein febris continua maligna oder marasmus zu besorgen. Jedennoch wurde alle nur ersinnliche Hülffe angewandt / und sowohl innerlich als äußerlich die kräftigste und

und bewährteste Arzeneey = Mittel verordnet / die durch Gottes Gnade so wohl anschlugen / daß der Wohlseelige Herr Superintendens gute Linderung / Ruhe und appetit bekam / die Wunden sich zur guten Heil- und Reinigung anliessen / und man Hoffnung zur Genesung schöpffte. Wie aber die Natur sich einmahl durch unterschiedene kleine abscessus hin und wieder von der ischorelcentia lymphæ zu befreien suchte / so geschah es / daß am 10. Julii sich ein neuer abscessus nach der Leber zu hervor that / welcher communication mit dem ersten machte / und den ganzen Rücken der Quere nach durchging / dabey zeigte sich zugleich ein heftig febris continua maligna cum singultu, diarrhoea colliquativa, sudoribus colliquativis & summa prostratione virium, worzu der sitis inextinguibilis kam. Ob nun wohl auch diesen tödtlichen Zufällen unter Anrufung des grossen Gottes mit den heilsamsten Arzeneeyen widerstanden wurde / so war doch die malignität zu gewaltig / die spasmi traten zu / und die Natur mußte endlich succumbiren.

Dieses alles merckte der Wohlseelige bey Zeiten an / hielt sich derowegen busfertig zu seinen Gott. Wie er nun vor seiner letzten Niederlage das heilige Sacrament Christi genossen hatte / also bewiese er jetzt vornehmlich die angezogene Krafft Christi / die in ihm wohnete / bestellte sein Haus / gesegnete sich mit denen Seinen / und blieb freudig und getrost bey Gott stehen / erwartete seine seelige Auflösung mit unverrückter Aufhebung seines Herzens und Augen gen Himmel; und da kam der Gnädige und Barmherzige Gott / und erhörte ihn gnädiglich / daß er am nächst verwichenen Dienstage / war der 21. Julii nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr unter dem Gebeth der Umstehenden und sonderlich seines bisherigen Herrn Beicht Vaters / des Diaconi an dieser Kirche St. Benedicti, welcher samt andern Herren Collegen ihn Zeit wehrender Kranckheit fleißig besucht und trostreich zugesprochen / sanfft und seelig aufgelöset wurde / nachdem er Gott in seinen Aemtern hin und wieder gedienet 25. Jahr auch vor nummehr 21 Jahren an seinen heutigen Begräbniß Tage nemlich den 8. post Trinit. sich den Zutritt zu dieser Gemeinde durch eine in der Hochfürstl. Schloß Kirche auf Hohes Begehren gehaltene Gastpredigt bereitet; sein

N

gan.

ganzes Leben aber höher nicht gebracht hat / als auf 51. Jahr 6. Monat.

Wenig und böse ist also des seel. Herrn Superintendenten Wal-
farth in diesem Leben gewesen. Wir preisen indessen die Gnade
Gottes / welche der barmherzige Gott in seinem Leben / Leyden
und seeligen Sterben an Ihm groß gemacht hat / der wolle nun den
Lörper in der Erden eine sanfte Ruhe / und am jüngsten Tage in
voller Klarheit eine seelige und unaufhörliche Vereinigung mit der
Seelen verleihen / die zu Gott aufgenommene seelige Seele auch
indessen in dem Schoß Abrahā erquickten / die Hochbetrübtte Frau
Witbe und übrige vornehme Leydtragende mit dem Geist des Tro-
stes / der Krafft und Stärcke erfüllen / damit Sie sich in dieser Be-
trübniß Christlich begreifen / und fest an ihren Gott halten; diese
grosse ansehnliche und werthe Gemeinde wolle der oberste Hirte und
Bischoff unsrer Seelen zu seiner Zeit wieder mit einem Mann nach
seinen Herzen versehen / der vor ihnen aus- und eingehe / und das
in ihnen angefangene gute Werck in der Krafft des Herrn ferner
fortsetze / bis wir endlich alle hinan kommen zu der Menge vieler
tausend Engel / und zu der Gemeinde der Erstgebohrnen / die im
Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alles.
Wer eine so seelige Nachfarth von Herzen von Gott begehret / der
erhebe mit mir sein Herz und Seele in herzlichlicher Andacht zu ihn / und
bethe mit mir im Glauben und festen Vertrauen auf unsern Herrn
und Heyland Jesum Christum:

Laß mich den werthen Heiligen Geist

Bis an mein End regieren;

Gib daß ich alsdenn allermeist

Kan seinen Beystand spühren.

Vater unser 2c.

Der Herr segne dich 2c. 2c.



ULB Halle

3

005 022 649



Zc 1045. FK.



Die Durch das Göttliche Licht und Recht

In dem Herzen eines evangelischen Lehrers

Befestigte Seeligkeit/

Aus denen vortrefflichen Glaubens-Worten St. Pauli Röm. VIII. v. 38. 39.

bey

Ansehnlicher und volkreicher Reich-Begängnis

des weyland

HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hoch-

Gelahrten Herrn/



Friederich Ernst



SS. THEOL. her

HochFürstlichen Sch

Quedlinburg wohlverord

Ministerii daselb

ben der Kirchen und Gemeind

und des G

am 26. Julii, war Dona. VIII. Tri

zu St. Ben

ORIS,

im Stift

aths / des

is Primarii,

Nachmittags

Johann Ernst

auff Ußler und Sacca, Hod
siftorial-Nath/ Q
Gyn

BEHNJOERDWA/Druckts W. 2

f: Buchdrucker.



Cat. 77